

Erasmus+ Erfahrungsbericht

Gastland	Frankreich
Gasthochschule	INSA Rennes

Bericht (mind. 1 Seite):

Ich habe mein Erasmussemester im Wintersemester 2021/22 in Rennes, im Norden Frankreichs, am Institut National des Sciences Appliquées verbracht. Während meiner Schulzeit habe ich Französisch als zweite Fremdsprache gelernt und da es neben meinem Studium schwer war meine Sprachkenntnisse zu vertiefen, wollte ich diese Gelegenheit nutzen mein Französisch zu perfektionieren. Auch, wenn ich nach diesem halben Jahr nicht so perfekt Französisch spreche, wie ich mir das erhofft hatte, hat sich dieses Semester auf jeden Fall gelohnt! Mein Französisch ist besser geworden, aber ich hatte auch die Möglichkeit ein anderes Hochschulsystem und andere Lehrformen kennenzulernen, sowie Kontakte zu knüpfen. Natürlich gibt es in Frankreich auch Universitäten, aber die besten AbiturientInnen gehen an die Hautes Écoles oder Instituts Nationaux um zu studieren. Die Regel dort sind viel strikter als an den Unis, es herrscht Anwesenheitspflicht und es gibt Verhaltensnoten. Im Fall der INSA Rennes sogar verpflichtenden Studentensport. Der Stundenplan ist vollständig vorgegeben, Wahlpflichtfächer gibt es nicht. Wenn man in einem Fächerblock durchfällt, muss man das Studienjahr wiederholen. Im Großen und Ganzen funktioniert es noch wie an der Schule. Wie so vieles hat dieses System Vor- und Nachteile. Der vollgepackte Stundenplan (8 bis 18 Uhr) mit Anwesenheitspflicht ist furchtbar anstrengend und ich habe die Freiheit, die ich von deutschen Unis gewohnt bin einige Male vermisst. Auch konnte ich nicht so viel Rumreisen, wie man es oft von Erasmusstudierenden hört. Dennoch habe ich an meinen Wochenenden die Bretagne erkundet und konnte feststellen, dass sie einfach wunderschön ist! Schon allein für die atemberaubenden Steilküsten lohnt es sich wieder zu kommen. Gleichzeitig sorgt der feste Stundenplan für einen Klassenverband wie an der Schule, es ist dadurch leichter Kontakte zu KommilitonInnen zu knüpfen und Lerngruppen zu bilden. Gerade für mich, die ich mitten im Studium mal eben für ein paar Monate da war habe sehr davon profitiert. Ich habe schnell Freunde gefunden, mit denen ich meine Freizeit verbringen, aber auch gemeinsam für die Prüfungen lernen konnte. Von anderen Erasmusstudierenden an anderen Unis habe ich häufig gehört, dass es schwierig war Kontakte zu den dortigen Studierenden zu knüpfen, das war bei mir zum Glück gar kein Problem und ich denke, das liegt zum Teil an diesem Klassenverband, zum Teil aber auch daran, dass es an der INSA Rennes nicht viele Erasmusstudierende gibt. Während des Semesters haben wir als Klasse auch gemeinsame Besuche zu Unternehmen organisiert und so konnte ich ein paar Kontakte zu französischen Unternehmen und Instituten knüpfen. So habe ich auch IRISA kennengelernt, ein Forschungsinstitut in Rennes, die unter anderem Medizintechnik entwickeln. Da das perfekt in mein Studium passt und das französische Wintersemester bereits im Januar endet, habe ich die Initiative ergriffen und mache jetzt ein zweimonatiges Praktikum dort, bevor das Semester in Deutschland beginnt. So hat mir mein Erasmus neben Studien- und Auslandserfahrung auch Praxiserfahrung beschert!

Auch die Prüfungen laufen anders als in Deutschland. Je nach Semester gibt es eine oder zwei Prüfungsphasen, wobei Phasen ein wenig hochgegriffen ist, denn es handelt sich um nur eine Woche. Dabei werden dennoch fünf bis sechs Prüfungen geschrieben, also durchaus auch mehrere pro Tag, nur ganz wenige werden ein paar Wochen vorgezogen. Dagegen erscheint die deutsche Prüfungsperiode sehr gemütlich! Und danach ist für die französischen Studierenden nicht einmal Pause, denn im Winter gibt es keine Semesterferien (dafür allerdings je eine Woche Herbst- und Osterferien). Die Sommersemesterferien sind dadurch zwar gut zwei Monate lang, aber die INSA hält ihre Studierenden mit Pflichtpraktika beschäftigt. Am meisten hat es mich aber erstaunt, dass es in Frankreich einige Hochschulen/Unis zu geben scheint, darunter die INSA Rennes, in denen ein Erasmusaufenthalt Pflicht ist. Während man sich bei uns darauf bewerben muss dieses Stipendium zu erhalten, werden französische Studierende dazu gezwungen. An sich eine gute Sache, bringt zu ein Auslandsaufenthalt doch unersetzliche Erfahrungen mit sich. Auch wenn sicher nicht alle diese Ansicht mit mir teilen kann ich abschließend nur sagen, dass mir dieses Semester in jeder Hinsicht viel gebracht hat, sprachlich und kulturell natürlich, aber durchaus auch fachlich! Für alle Studierenden, die diesen Bericht nun lesen und ihr Erasmussemester in Frankreich verbringen wollen, nun noch ein letzter Hinweis: Meiner Erfahrung nach, und das habe ich auch von anderen Unis gehört, sind die Studentenwohnheime in Frankreich teuer, und dabei ihr Geld nicht wirklich wert. Wenn ihr könnt, sucht euch etwas anderes. Falls ihr doch ins Wohnheim geht und dort die Küche nutzen wollt, müsst ihr alles mitbringen, Töpfe, Besteck, Geschirr... Französische Studentenwohnheimküchen werden in der Regel mit dem ganzen Gang geteilt und sind entsprechend mit nichts ausgestattet. Aber abgesehen von diesem Manko kann ich einen Aufenthalt in Frankreich nur empfehlen!